Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

133 (20.3.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 133. Karlsruhe, Dienstag, 20. März 1900. Abendblatt

Soziale Friedensarbeit.

Zehn Jahre waren vor kurzem verflossen, seit in den Februarerlassen des Jahres 1890 der Weiterführung des sozialen Ausgleichs und der Sicherung des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern als Ziel gesetzt wurde, „gesetzliche Bestimmungen über die Formen in Aussicht zu nehmen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei den Verhandlungen mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt würden. Durch eine solche Einrichtung solle den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden ermöglicht und den Staatsbehörden Gelegenheit gegeben werden, sich über die Verhältnisse der Arbeiter fortdauernd zu unterrichten und mit den letzteren Fühlung zu behalten.“ Also der kaiserliche Erlaß. Als ein Gebot der Vorsicht wurde von der Regierung, als späterhin diese Bestimmungen im Parlament zur Sprache kamen, bezeichnet, die Bestimmungen auch daraufhin zu prüfen, ob nicht die sozialdemokratische Organisation dadurch gestärkt werde und ob nicht die sozialdemokratischen Agitatoren durch ein solches Gesetz in die Lage gesetzt würden, die Arbeiterschaft noch mehr durcheinander zu hetzen.

Die entscheidende Frage war, nach welchen Grundsätzen bei der Einrichtung solcher Organe zu verfahren sei. Und da ergab sich sofort die Scheidung der Geister. Für die Sozialdemokratie konnte es nur darauf ankommen, Kampforganisationen zur Erlangung der politischen Macht zu schaffen, und so verlangte sie nicht nur eine einseitige Organisation der Arbeitnehmer in Arbeitskammern, sondern auch als Spitze dieser Organisation ein Arbeitsamt, und in dieser Organisation für den Arbeiter den entscheidenden Einfluß. Hierbei konnten nur gemeinsame Organisationen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Betracht kommen, Organisationen, die sich aus den bestehenden Einrichtungen folgerichtig weiter entwickeln und deren Aufgaben bestimmt zu umgrenzen waren. Die nächste Frage war, ob diese Organisationen auf beruflicher Gemeinschaft oder auf kommunaler Basis zu begründen seien. So standen die Dinge, als zu Anfang dieser Session im Winter vor einem Jahre eine energische Initiative in dieser Richtung einsetzte.

Eine Reihe von Initiativanträgen wurde eingebracht. Auf die kaiserlichen Erlasse beriefen sich zwei Anträge, ein nationalliberaler und einer aus der Mitte des Centrums. Der Centrumsantrag, sein Urheber war der Abg. Dr. Hitze, ging dahin, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, thunlichst bald dem Reichstag einen Gesetzentwurf zum Zweck der Errichtung von Arbeitskammern vorzulegen. Der nationalliberale Antrag, der von den Abgg. Frhr. v. Heyl und Bassermann entworfen worden, lautete: den Centrumsantrag dahin zu erweitern, daß die Gewerbegerichte weiter ausgebaut würden, und das lokale Arbeitsamt in der Weise aus dem Gewerbegericht heraus zu entwickeln, daß an denjenigen größeren Orten, wo ausreichender Arbeitsstoff dafür vorhanden ist, Abteilungen (Sektionen) gebildet würden, deren eine für die Industrie, deren andere für Handwerk und vielleicht auch für die industriellen Kleinbetriebe zuständig wäre. Die Landesregierungen würden diese Zerlegung der Gerichte in selbstständige Abteilungen anzuordnen haben. Die Abteilung für die Fabrikbetriebe würde zunächst mit den Funktionen als lokales Arbeitsamt auszustatten sein. Dieser Gedanke war in folgendem Antrag gefaßt:

Es sollten die Landescentralbehörden verpflichtet werden, überall da, wo Gewerbegerichte bestehen oder solche noch errichtet werden, besondere Abteilungen der Gewerbegerichte zu bilden, welche die Unternehmer von Fabriken und die Fabrikarbeiter umfassen. Diesen Abteilungen sollte obliegen:

a) zur Unterstützung der Arbeiter in Fällen der Arbeitslosigkeit thunlichst Kassen einzurichten;

b) Gutachten zur Förderung der gewerblichen Interessen an Staats- und Gemeindebehörden abzugeben und Jahresberichte zu erstatten;

c) Wünsche und Anträge, welche die gesundheitlichen Verhältnisse der Arbeiter und die Fürsorge für Arbeiterwohnungen betreffen, zu beraten und den Behörden vorzulegen.

Sodann sollten die Funktionen dieser Abteilungen der Gewerbegerichte als Einigungsamt im Falle von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern dahin erweitert werden, daß ein gesetzlich gesicherter „Verhandlungszwang“ eingeführt wird.

Die wesentlichen Unterschiede dieser beiden Anträge sind im Plenum Ende April und Anfang Mai vorigen Jahres ausgiebig erörtert worden. Die Anträge wurden gemeinsam an eine Kommission verwiesen, die, wie gemeldet, letzhin getagt und nach eingehender Erörterung zu einem Beschluß gekommen ist, der mit allen gegen vier sozialdemokratische und eine konservative Stimme gefaßt wurde, die Zustimmung also fast aller konservativen, aller freikonservativen und freisinnigen Mitglieder der Kommission gefunden hat und gemeinsam von den Abgeordneten Freiherr Heyl zu Herrnsheim, Dr. Hitze, Bassermann, Dr. v. Frege, Jacobskötter und Trimborn eingebracht worden war. Dieser Kommissionsbeschluß lautet dahin, die verbündeten Regierungen zu ersuchen:

a) für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gesetzliche Bestimmungen über die Formen herbeizuführen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt werden;

b) insbesondere in Erwägung darüber einzutreten, in welcher Weise durch eine weitere gesetzliche Ausgestaltung der Gewerbegerichte unter besonderer Berücksichtigung der §§ 9 (Bildung von Abteilungen: Fabrik, Handwerk, Hausindustrie), 61 bis 69 (Einigungsamt) und 70 (Gutachten und Anträge) des Gesetzes vom 29. Juli 1890, betreffend die Gewerbegerichte, ein Weg zu dem sub a bezeichneten Ziele sich bietet.

Dieser Antrag, der nach eingehender Begründung durch den Abg. Frhr. v. Heyl gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und mit so großer Mehrheit dadurch Annahme gefunden, daß, wie anerkannt sei, das Centrum dem Gedanken des oben angeführten nationalliberalen Antrags entgegengekommen ist, darf sicher auf bereitwillige Unterstützung im Plenum und ein verständnisvolles Entgegenkommen der verbündeten Regierungen rechnen. Im Anschluß daran wurde der Antrag des freisinnigen Abg. Dr. Pachnicke und des liberalen Abgeordneten Rösicke-Dessau angenommen, der auf derselben Linie sich bewegend, dahin geht, „den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß ein Reichsarbeitsamt errichtet werde, welchem die Untersuchung und Feststellung der Arbeiterverhältnisse im Deutschen Reiche unter Hinzuziehung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer obliegt.“

Deutsches Reich.

* **Eine ultramontane Hetze** beginnt gegen die katholischen Mitglieder der Ersten Kammer: Fürst v. d. Leyen, die Grafen Andlaw, Hennin und Helmstatt und Frhr. v. Bodman, die sich gegen den Antrag Wacker (schrankenlose Zulassung der Klöster) erklärt haben. So liest man in Centrumsorganen folgende Angriffe:

Es ist ebenso unbegreiflich wie tief bedauerlich, daß die katholischen Adeligen der badischen Ersten Kammer aus dem unrühmlichen Schicksal der Staatskatholiken des preußischen Kulturkampfes nichts gelernt haben. Das katholische Volk und selbst ein Bismarck ist über die berüchtigte „Staatskatholiken-Adresse“ des Herzogs von Ratibor zur Tagesordnung übergegangen. Die fünf adeligen Katholiken der Ersten Kammer (Fürst v. d. Leyen, Grafen Andlaw, Hennin und Helmstatt und Freiherr v. Bodmann) haben nun zwar den kulturkämpferischen Widerstand der Regierung in der Ordensfrage bedauert, sie haben auch eine Bitte um Genehmigung von Männerorden ausgesprochen, allein sie haben gegen die Rechtsforderung der badischen Katholiken auf religiöse Orden, wie sie der in der Zweiten Kammer angenommene Antrag Wacker formuliert hat, gestimmt. Bei der bekannten Zusammensetzung der Ersten Kammer blieben sie natürlich auch mit ihrer Bitte in der Minderheit. Der (katholische) Mitberichterstatter Graf Helmstatt scheint übrigens gefühlt zu haben, daß die bagatellmäßige Behandlung, die der Staatsminister Nokk allen zur Empfehlung der Männerorden vorgebrachten Thatsachen zuteil werden ließ, nicht zuletzt auf die widerspruchsvolle und schwächliche Haltung seiner katholischen Gesinnungsgenossen im Hause zurückzuführen sei. Denn auf die Lobsprüche des Ministers über die „maßvolle Haltung der Ersten Kammer“ antwortete Graf Helmstatt: „Unser ruhiger Ton ist im Lande draußen weniger verstanden worden als der schärfere der Zweiten Kammer.“ Das ist wohl nur zumteil richtig. Nicht über den „ruhigen Ton“, sondern über die Preisgabe der katholischen Grundrechte ist das katholische Volk mißmutig. Allerdings ist die Freiheit der Kirche in Baden von der Gesinnung einiger staatskatholisch angehauchten Aristokraten der Ersten Kammer nicht abhängig. Diese Freiheit wird auch ohne sie errungen werden, und wer sich heute mit Halbheiten glaubt abfinden zu können, kommt immer zwischen zwei Stühle zu sitzen.

Die genannten Herren der Ersten Kammer werden es sich kaum zur Unehre anrechnen, daß sie den Beifall der Wacker und Genossen nicht finden.

✡ **Wohnungsreform in Bayern.** Die Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich, wie man uns aus München schreibt, am 14. März mit dem Gesetzentwurf betr. staatliche Subvention der Baugenossenschaften des Eisenbahnerverbandes. Dieser vom Centrum sehr protegierte Verband hatte sich an die Regierung mit einem Gesuch um staatliche Beihilfe im Betrage von 7 Millionen M. gewendet. Die Regierung war ursprünglich geneigt, 4 Millionen zu gewähren; im Verlaufe der Kommissionsverhandlungen aber entschloß sie sich, zwei Millionen mehr zu bewilligen, unter der Bedingung, daß der Verband der Eisenbahner auch eine gewisse Anzahl von Postbediensteten zu berücksichtigen habe. Der Gesetzentwurf, wie er nunmehr der Kammer vorlag, hatte folgenden Wortlaut:

„Art. 1. Zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Beamten, Bediensteten und Arbeiter der Staatseisenbahnverwaltung durch Herstellung von Wohngebäuden und Gewährung von Baudarlehen wird der k. Staatsregierung der Betrag von 6 000 000 M. zur Verfügung gestellt.

Art. 2. Der kgl. Staatsminister der Finanzen ist ermächtigt, zur Deckung des in Art. 1 festgestellten Bedarfes ein auf die Staatseisenbahnen zu versicherndes Staatsanlehen in gleichem Betrage aufzunehmen. Die Ausgaben für die Verzinsung dieses Anlehens bis zur bestimmungsgemäßen Verwendung desselben und die Geldaufbringungskosten sind durch Erhöhung der Anlehenssumme zu beschaffen. Von der Zeit der bestimmungsgemäßen Verwendung an hat die Verzinsung der aufgewendeten Summen aus der Eisenbahnbetriebsrente zu erfolgen. Die Tilgung des Anlehens richtet sich nach den Bestimmungen der hiefür maßgebenden Finanzgesetze.“

In dieser Fassung wurde das Gesetz einstimmig angenommen. Damit ist für einen sehr kleinen Teil der Baugenossenschaften das Versprechen der Staatsregierung zur finanziellen Unterstützung eingelöst. Es ist nur zu fürchten, daß das Centrum sich mit dem für seine Lieblingsschöpfung Erreichten zufrieden gebe. Dann wäre so gut wie nichts gethan. — Fast gleichzeitig kommt die Nachricht, daß die Münchener Gemeindebevollmächtigten den Beginn zur praktischen Wohnungsreform gemacht haben. Es wurde beschlossen, an den Verein für Verbesserung der Wohnungsverhältnisse ein gemeindliches Grundstück zu billigem Preise zu verkaufen. Auf diese Weise wird der Verein in den Stand gesetzt, die Mieten sehr niedrig zu bemessen.

* **Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen.** Am 23. und 24. April tagt in Berlin im Architektenhause, W., Wilhelmstraße 90/91 die 9. Konferenz der Centralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen. Auf der Tagesordnung stehen die Themata: 1. die Erziehung des Volkes auf den Gebieten der Kunst und Wissenschaft und 2. Fürsorge für die schulentlassene Jugend. Hervorragende Gelehrte und Männer, die auf den zur Verhandlung stehenden Gebieten praktisch thätig gewesen sind, haben die Referate übernommen. Anmeldungen zur Konferenz sind zu richten an die Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen, Berlin W., Köthenerstraße 23 II.

○ **Marinenachricht.** Laut telegraphischer Meldung ist „Gefion“ am 18. März in Tsingtau angekommen.

Asien.

* **Aus Afghanistan** eingegangene Nachrichten besagen, einer Meldung der „Köln. Ztg.“ zufolge, die britisch-indische Regierung habe in Befürchtung der Besetzung Herats durch die Russen mehrere neue Regimenter um Quetta zusammengezogen, sowie Truppenteile der dortigen ständigen Garnison nach Kandahar vorgeschoben. Da der Emir von Afghanistan hierzu die Einwilligung gab, konnten die in aller Stille vollzogenen Maßnahmen bisher geheimgehalten werden. Da nun die englischen Truppen in Kandahar angelangt seien, habe sich bei dem großen Teile der Afghanenbevölkerung, die mit Rußland sympathisierte, Unzufriedenheit geltend gemacht, sodaß die Truppenbewegungen durch Kundschafter den Russen mitgeteilt werden. Auch die muselmanische Bevölkerung der russischen Unterthanenschaft in Buchara, Ferghana und Transkaspien werde durch die Agitation eines in Indien angesessenen geistlichen Ordens beunruhigt. Der Gewährsmann des Blattes fügt hinzu, daß vorstehende Meldungen bisher in amtlichen russischen Kreisen keine Beunruhigung hervorgerufen hätten, vielmehr versichere man, daß Rußland außer der Schützenbrigade mit dazu gehöriger Artillerie und Train keinerlei weitere Verstärkungen an der Grenze angeordnet habe.

Das Elsässische Theater.

Von Paul Böhler.

Nach den vielen unliebsamen Erfahrungen, welche die Versuche, das Elsaß durch allerlei äußere Einwirkungen dem Deutschtum zurückgewinnen zu wollen, im Gefolge hatten, ist man allmälig in den leitenden Kreisen zu der vernünftigen Einsicht gelangt, daß man die beste Germanisierungspolitik ausübe, wenn man den Dingen ihren natürlichen Lauf lasse. Denn thatsächlich vollzieht sich, ohne jeden künstlichen Mechanismus, die Regermanisation langsam zwar, aber unaufhaltsam aus inneren Gründen. Sie nimmt dabei den Weg, den ihr Bismarck bereits vor einem Vierteljahrhundert vorzeichnete, als er im Reichstage auf die partikularistische Eigenart der elsässischen Bevölkerung hinwies, die man fördern und stärken müsse, da die Elsässer, wenn sie sich erst wieder rein als solche fühlten, viel zu logisch dächten, um dann nicht von selbst gute Deutsche zu werden.

Eine bemerkenswerte Phase in diesem Entwickelungsprozesse bildet die Gründung des Elsässischen Theaters, und es gehört zu den erfreulichsten Erscheinungen der gegenwärtigen Verwaltungspolitik, daß man die Entstehung dieses künstlerisch-volkstümlichen Unternehmens als eine wertvolle Etappe auf der Rückkehr zum Deutschtum begreift und ihm jede mögliche Unterstützung und wohlwollende Förderung zuteil werden läßt. Wie richtig die Regierung damit die unausgesprochenen Ziele des neuen Instituts eingewertet hat, geht am deutlichsten aus der Haltung der französischen Presse hervor, welche dem Elsässischen Theater als einer neuen Spielart des Protestes anfänglich die wärmsten Sympathien entgegenbrachte, bald aber deutsche Ideen aus ihm herauswitterte und es als quantité négligeable aus ihren Spalten entfernte.

Das Elsässische Theater ist jetzt etwas über ein Jahr alt. Anfangs Oktober 1898 haben sich heimatlich denkende und fühlende Männer und Frauen, die hin und wieder auf den Brettern, welche die Welt des Liebhabertheaters bedeuten, schon Vereinslorbeeren eingeheimst hatten, zusammengethan, um für elsässische dramatische Dichtung in Straßburg eine bleibende Stätte zu schaffen, von der aus in den heimischen Klängen der Muttersprache von ernsten und heiteren Dingen, von der Schönheit der Heimat, ihren stolzen Burschen und stattlichen „Maidle“ und viel anderem noch geredet werden sollte. Ein Fonds war bald geschaffen, und ehe man sich's versah, wuchsen die elsässischen Dialektdichter sozusagen aus dem Boden.

Das elsässische Dialektstück ist an sich nichts neues; seine klassische Verkörperung hat es in dem 1816 zum erstenmale aufgeführten „Pfingstmontag“ von Arnold gefunden, einem Lustspiel in Straßburger Mundart, dem kein Geringerer als Goethe in seiner Zeitschrift „Ueber Kunst und Altertum“ das höchste Lob spendete und ihm „den ehrenvollen Platz eines lebendigen Idiotikons in den Bibliotheken der deutschen Sprachkenner“ zuwies. Arnold hat auch eine ganze Anzahl talentierter Nachahmer gefunden, aber es ist doch gewiß bezeichnend für die ganze Stimmungsatmosphäre unter der französischen Herrschaft des Elsasses, daß das Dialektstück vor dem Jahre 1870 im Volke es auf keinen grünen Zweig bringen konnte. Und diese Erscheinung war auch ganz natürlich: dem französischen Nationalgefühl konnte die Art und Weise nicht besonders schmeicheln, wie der Elsässer mit den andrängenden Gallicismen fertig zu werden suchte, wie er sie gewaltsam und kunterbunt, manchmal in den drolligsten Verballhornisierungen, herumknetete und in seinen Dialekt hineinstopfte, in dem das Deutsche doch stets die Oberhand behielt, und alles Wälsche nur als groteske Floskel umherbaumelte.

In den siebziger Jahren waren es hauptsächlich die Arbeitersozietäten, welche das Dialektstück wieder zu Ehren brachten, sowie die Turnvereine, in denen sich von jeher ein starkes heimatliches Gefühl geregt hatte. Die Mehrzahl der aufgeführten Stücke waren jedoch Uebertragungen aus dem Französischen in den Dialekt, und die landeseigenen Dichtungen traten vor dem fremden Produkt in den Hintergrund. In jener Zeit kehrte man eben im Elsaß gern das Französische hervor, sogar im deutschen Gewande. Bald aber begann sich die elsässische Eigenart zu regen, und aus demselben partikularistischen Gefühl heraus, von dem im Eingang dieses Artikels die Rede ist, fing man an, den französischen Ballast abzustoßen und, auf den guten alten Vorbildern der Dialektdichtung fußend, eine neue volkstümliche Litteratur zu schaffen. Es vollzog sich hier im einzelnen und auf einem scheinbar ganz neutralen Gebiete derselbe Vorgang, wie er die Gesamtentwickelung, welche die Verhältnisse im Elsaß in den zwei letzten Jahrzehnten genommen haben, nämlich den Rückzug von der Französelei auf das Elsässertum, kennzeichnet.

Diese Entwickelung ging aus kleinen Anfängen hervor, die eine litterarische Bewertung kaum beanspruchen können, nichtsdestoweniger aber für die Neuentstehung des Dialektstückes vorbildlich wurden. Eine ganze Schar lustiger Lokalschwänke, die teils in anspruchsloser Form irgend ein drolliges Vorkommnis dramatisierten, teils auch mit beißender Satire gebeizt waren, bevölkerte nach und nach die Vereinsbühnen, auf denen die Dichter zumeist auch als Darsteller mitwirkten. So schuf A. Horsch, „Buchbindermeister und Poet dazu“ und heute eine der Hauptstützen des Elsässischen Theaterensembles, nicht nur eine Anzahl hübscher Einakter, sondern auch typischer Lokalfiguren.

Auf eine bedeutend höhere Kunstform haben das Dialektstück Gustav Stoskopf und J. Greber gehoben, die heute als heimatliche Dialektdichter im Vordergrunde eines Interesses stehen, das sich allmählich auch weiteren litterarischen Kreisen außerhalb des Reichslandes mitzuteilen beginnt. Stoskopf, von Beruf Landschaftsmaler, hat ein ganz ausgesprochenes Talent zum Lokalsatiriker. Er ist witzig und verfügt dabei über eine starke Dosis liebenswürdigen Humors, der die Herbheit der Satire abmildert und ihr das Verletzende benimmt. Seine beiden Lustspiele „D'r Herr Maire“ und „D'r Kandidat“, in denen er zwei prachtvolle Typen der Uebergangszeit aus dem ländlichen und städtischen Milieu des Unterelsasses schildert, werden für den späteren Kulturhistoriker charakteristische Belege zur Beurteilung der gegenwärtigen Epoche im Reichslande abgeben, in welcher französische Vergangenheit und deutsche Gegenwart noch seltsam ineinander spielen.

Theater und Musik.

✡ **Münchener Theater.** Aus München wird uns geschrieben: Nachdem vor 14 Tagen die angesetzte Tristan-Aufführung in letzter Stunde abgesagt war, konnte am 18. endlich das Gast-

Badischer Landtag.

⚭ **Heidelberg**, 20. Febr. Bei der heute vormittag vorgenommenen Landtagsersatzwahl wurde der Kandidat der nat.-lib. Partei Herr Professor Rohrhurst mit 148 Stimmen gewählt. Ein weißer Zettel wurde abgegeben.

Baden und Nachbarländer.

* **Heidelberg**, 20. März. **Der Maurerstreik ist beendet** durch das bedingungslose Zugeständnis der geforderten Lohnerhöhung und einer 10½stündigen Arbeitszeit für dieses Jahr. Nächstes Jahr soll die 10stündige Arbeitszeit eingeführt werden.

Q **Schönau**, A. H., 18. März. Die Ausführungsarbeiten für das Kriegerdenkmal schreiten rüstig vorwärts. Die Enthüllungsfeier ist in Verbindung mit dem Gauverbandstag und dem 25jährigen Stiftungsfeste des hiesigen Militärvereins, bei welchem Anlasse dem Verein die von S. K. H. dem Großherzog gestiftete Medaille überreicht werden wird, auf Sonntag, den 5. August l. J., festgesetzt. Von der sichern Annahme ausgehend, daß das patriotische Unternehme der Errichtung eines Kriegerdenkmals am hiesigen Platze auch in den Herzen der vielen auswärts wohnenden Schönauern kräftigen Widerhall finden wird, und sie sich gerne durch eine Spende demselben förderlich erweisen werden, hat das Komitee den Schriftführer, Herrn Hauptlehrer Armbruster, mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Aufrufes beauftragt. Derselbe wird in den nächsten Tagen an die verschiedenen Adressen verschickt werden. Man giebt sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß dieser Aufruf auch in weiteren Kreisen vollem Anklang und thatkräftiger Unterstützung begegnen wird.

○ **Nußloch** bei Heidelberg, 19. März. Gestern nachmittag hielt Herr Medizinalrat Dr. Kürz von Heidelberg hier im Rathaussaale einen Vortrag über Kindersterblichkeit und Schwindsucht. Obwohl zum erstenmale ein solches Unternehmen hier stattfand, war die Beteiligung eine äußerst zahlreiche. Herr Medizinalrat Kürz sprach über beide Themata, eine kurze Pause abgerechnet, beinahe 1½ Stunde und seinem Vortrag lauschten sämtliche Anwesenden mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Derselbe bot in leichtverständlicher Sprache eine Fülle praktischer Winke, so viel Beherzigenswertes, daß Jedermann bedauerte, daß der Redner sich nicht noch weiter über seine Themata verbreiten konnte. Pfarrer Weiser stattete im Namen der Anwesenden dem Redner den Dank ab und befürwortete in warmen Worten den Vorschlag des Medizinalrates, einen sogenannten Gesundheitsverein zu gründen, d. h. einen Verein, in welchem populär-medizinische Schriften zirkulieren sollten. Ein solcher Verein konstituierte sich sofort mit etlichen 60 Mitgliedern mit dem Jahresbeitrag von 50 Pfennig.

△ **Wertheim**, 20. März. Am 18. März d. J. ist mit Herrn Stadtpfarrer Karl Ströbe ein Mann dahingeschieden, dessen Tod in seinem Wirkungskreis eine große Lücke gerissen und alle, die ihn gekannt haben, mit tiefer Trauer erfüllt hat. Nach längerer Thätigkeit als Anstaltsgeistlicher in Illenau und als Militärpfarrer in Freiburg zogen ihn die Sehnsucht und die Rücksicht auf seine Gesundheit zurück nach seiner Vaterstadt Wertheim, wo es ihm leider nicht beschieden war, die Stelle der 1. Stadtpfarrei in der neu erstellten schönen Wohnung so lange zu bekleiden, wie seine Pfarrangehörigen und die große Zahl seiner Freunde es gehofft und gewünscht hatten. Ein Schlaganfall hat leider seinem erfolgreichen Wirken ein rasches Ende bereitet. Erfolgreich ist es gewesen für seine Kirchengemeinde auf dem Gebiet des Unterrichtes, der Aufrechthaltung von Zucht und Ordnung, und vor allem durch die vortrefflich, klare und eindringliche Art, in der er es verstanden, zu der Gemeinde von der Kanzel zu sprechen. Selbst der positiven Richtung angehörig, hat sein Wort, dogmatische Streitigkeit vermeidend, nie verletzt, sondern praktisches Christentum in erfolgreicher Weise verkündet, und jeder der Zuhörer hatte beim Verlassen der Kirche das Gefühl, etwas für das Leben wirksames mit nach Hause zu nehmen. Den Armen und Kranken ist er stets ein Tröster und Helfer gewesen, obwohl ihn selbst in dem Tod seiner Gemahlin vor kaum 2 Jahren ein schwerer Schlag getroffen und ihm durch seine schwankende Gesundheit sein Teil zu tragen auferlegt war. Seinen Freunden war er ein zuverlässiger Freund, eine warme, vaterländische Gesinnung zeigte und bethätigte er bei jeder Gelegenheit. Seine vorzüglichen Charaktereigenschaften haben ihm auch die Anerkennung ferner Stehender gewonnen und in seiner Gemeinde waren ihm alle mit Liebe und Achtung zugethan. Sein Gedächtnis wird in seiner Vaterstadt Wertheim stets in ehrender Erinnerung fortleben.

* **Offenburg**, 19. März. Dieser Tage wurde hier das 2 Monate alte Söhnchen eines hiesigen Arbeiters getauft, wobei das seltene Ereignis konstatiert wurde, daß sich der Täufling nicht nur eines Vaters und Großvaters, sondern auch eines Urgroßvaters und eines Ururgroßvaters erfreuen konnte. Die Altersverhältnisse in der Familie sind folgende: Täufling: 2 Monate, Vater: 27 Jahre, Großvater: 48 Jahre, Urgroßvater: 70 Jahre, Ururgroßvater: 98 Jahre. Sämtliche Familienmitglieder sind rüstig und erfreuen sich guter Gesundheit.

* **Lahr**, 19. März. Gestern nachmittag machte sich ein Taglöhner in einer Sandgrube beim Rosenweg zu schaffen und geriet in die dort befindliche ziemlich angefüllte Fäkalientgrube, aus welcher er sich in einem Bärenhäuter-ähnlichen Zustand wieder herausschaffte. Resigniert legte er sich zu Boden und wartete, bis er mit einem Karren abgeholt wurde. Trotz den keineswegs rosigen Düften, in welchen der seiner Grube Entstiegene schwebte, sammelte sich eine große Menge Neugieriger an. — Ein Handwerksbursche, der in einer hiesigen Wirtschaft bettelte, antwortete, als ihm erklärt wurde, daß er die Reiseunterstützung auf der Polizeiwachtstube bekomme, ganz gemütlich, die Reiseunterstützung genüge ihm nicht, er müsse auch Geld zum Trinken haben. Im Ortsarrest, wohin er wegen Bettels und Landstreicherei verbracht wurde, wird es ihm an einem kostenlosen Trunk nicht gefehlt haben.

* **Freiburg**, 20. März. Für das hiesige 5. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 113 wurde am vergangenen Samstag eine Probemobilmachung befohlen. Um 7 Uhr morgens erging hierzu laut „Breisg. Ztg." der Befehl und punkt 11 Uhr stand das Regiment unter dem Befehl seines neuen Regimentskommandeurs Oberst von Waenker vollständig kriegsmäßig gerüstet und mit bespannten Fahrzeugen versehen auf dem Platz vor der Erbgroßherzog Friedrich-Kaserne bereit, wo der Brigadekommandeur Generalmajor von Fallois das Regiment eingehend besichtigte.

* **Schopfheim**, 19. März. Anstelle des verstorbenen Bürgermeisters Blum aus Gersbach ist für dessen restliche Dienstdauer bis 1904 der Bürgermeister und Bezirksrat Tscheulin von Maulburg einstimmig zum Mitglied der Kreisversammlung gewählt worden. Die nächste Kreisversammlung findet am 27. und 28. März statt.

* **Vom Oberrhein**, 19. März. Nachdem am Oberrhein schon eine Anzahl Orte elektrisches Licht besitzen und in Waldshut eben an der elektrischen Anlage gebaut wird, schweben, wie der „Konst. Ztg." mitgeteilt wird, jetzt auch in Thiengen zwischen dem Gemeinderat und einer Schweizer Elektrizitätsgesellschaft in dieser Richtung Unterhandlungen. Als Platz für die elektrische Anlage kommt wohl die Nachbarschaft des Schulhauses, des Kulturinspektionsgebäudes und des Bahnhofs in Betracht. Die Kraft soll die Aar bei Koblenz liefern. Hoffentlich verwirklicht sich der Plan. — Auch in unseren Wäldern wurden Kibitze gesehen. Ebenso sind die Störche wieder zurückgekehrt. — Die Gemeinde Obermettingen (A. Waldshut) beschloß die Erstellung einer Wasserversorgung. Die Kosten betragen 25 000 M.

* **Donaueschingen**, 19. März. Dem hiesigen, altehrwürdigen Bahnhof ist nunmehr offiziell das Todesurteil gesprochen worden. Derselbe wird, wie der Großh. Bahnbauinspektor in Villingen im „Donaueschinger Wochenblatt" bekannt macht, am Dienstag, den 27. März, vormittags 8 Uhr, an Ort und Stelle mit seinen reizenden Nebengebäuden auf Abbruch versteigert. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist ausgiebiger Schnee gefallen; in der letzten Nacht betrug die niederste Temperatur —13,2 R. Heute mittag entfaltet jedoch die Sonne wieder bedeutende Kraft, sodaß der Winter trotz seiner neuesten Anstrengungen bald völlig das Feld räumen muß.

* **Aus Württemberg**, 19. März. Ein an und für sich wenig bedeutender Vorgang auf dem Bahnhof in Oberndorf hätte kürzlich leicht zu einem traurigen Ereignis werden können. Ein Briefträger, der einen mit Postsachen und Gepäckstücken beladenen Handwagen zum Zug bringen wollte, geriet damit zwischen den Gleisen in Schwierigkeiten. Der einfahrende Zug erfaßte den Zug und überfuhr die Postsachen. Unter diesen befanden sich Waffen und scharfe Patronen. Zum Glück ist bei deren Zertrümmerung ein Unglück nicht entstanden; auch der Briefträger blieb unverletzt. — Wie der „Schwäb. Merkur" ferner mitteilt, beginnt die württembergische Kattunmanufaktur jetzt mit der Gründung von Arbeiterkolonien, indem sie ostwärts der Stadt auf dem von der Stadtgemeinde erworbenen Areal zunächst sechs 2stöckige Wohnhäuser für Arbeiterfamilien erbauen läßt.

* **Straßburg**, 19. März. Die Bälle im Kaiserpalast, welche bereits angesagt waren, haben, wie bekannt, infolge des Todesfalles, der das fürstliche Haus in Trauer versetzte, ausfallen müssen. Am Montag, den 26. d. M., abends von 9 bis 11 Uhr, findet nun, wie die „Straßb. Post" mitteilt, im Kaiserpalast ein großer Rout statt, eine Abendgesellschaft mit Empfang und Büffet, aber ohne Tanz, zu welcher zahlreiche Einladungen an die Gesellschaft unserer Stadt ergangen sind.

* **Hagenau**, 17. März. Ueber eine stramme Marschleistung berichtet die „Hag. Ztg.": Am 5. März unternahm eine aus 12 Unteroffizieren und 36 Mann bestehende Abteilung des 137. Infanterie-Regiments, ein sogenanntes Patrouillen-Kommando, unter Führung des Oberleutnants Maurer und unter Zuteilung des Leutnants Fischer eine achttägige Gebirgsübung. Der Marsch ging, unter Zugrundelegung kriegerischer Verhältnisse über Zabern-Dagsburg-Biberkirch-St. Quirin-Avricourt-Dieuze-Lautersingen-Hagenau. Das Kommando, durchweg ausgesuchte Leute, hatte in der Gegend Dagsburg-Biberkirch erheblich mit Geländeschwierigkeiten und Witterungsunbilden (Schneestürme und Kälte bis —15 Grad C.) zu kämpfen. Die Uebung fand ihren Abschluß mit einem Gewaltmarsch von Lautersingen über Saarburg-Zabern nach Hagenau, eine Strecke von 87 Kilometern, die (einschließlich einer dreistündigen Rast in Zabern) in 19½ Stunden zurückgelegt wurde. Offiziere und Mannschaften trafen frisch und gesund wieder in der Garnison ein.

bn. **Herxheim**, 19. März. Der 9 Jahre alte taubstumme August Stritzelberger aus Zweibrücken, der seit einiger Zeit im hiesigen Paulusstift untergebracht war, spielte in einem unbewachten Augenblick am Zimmerofen, wodurch seine Kleider Feuer fingen. Der auf die Hilferufe der Mitbewohner des Zimmers herbeieilende Wärter fand den Bedauernswerten in einer Ecke des Zimmers zusammengekauert und derart verbrannt, daß ihm die Kleider in glimmenden Fetzen vom Leib gerissen werden mußten. Die Brandwunden waren so stark, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 20. März.

Fritz Herz als Vorleser. Wer je Gelegenheit gehabt hatte, die Tyroler und Oberbayern in ihrem Lande kennen zu lernen, den Bauern bei seinen Arbeiten und Freuden zu beobachten, der wird sich gestern abend bei dem Vortrag des Herrn Herz ganz und gar in jene schöne Welt versetzt gefühlt haben. Ja, schöne Welt! Denn wenn wir wirklich mit ganzem Verständnis in diesen Volksgeist untertauchten, so gab er uns ein weit mehr urwüchsiges, naives und doch tieferes Empfinden, als unsre sonstige Umgebung in uns zu wecken fähig ist. Aber auch solche, die das Land und seine Leute nicht genauer kennen, werden durch den vorzüglichen, ganz und gar ächten Vortrag des Herrn Herz und die ausgezeichnete Zusammenstellung seines Programms einen genußreichen Abend gehabt haben. Möge er die drei großen Dichter bald weiter bekannt werden lassen und denjenigen, die sie bereits kennen und verehren, die Freude seiner ausgezeichneten Interpretation bald wieder bereiten. Den Beifall der Zuhörer, unter denen sich auch Prinz Karl befand, darf Herr Herz im Sinne dieses Wunsches auffassen. Welche Fülle von Poesie und Humor bieten uns Rosegger, Stieler und Anzengruber, von denen allerdings Rosegger den größten — den Lacherfolg — davontrug. Ein Lachen wie es die Erzählung vom „Richter der an falschen Zeug'n dawischt", oder vom „Räusch'l" oder vom „Reg'nschirm" hervorbringt, ist aber auch zu herzerquickend; nicht zum mindesten danken wir es der wundervollen physiognomischen Kunst des Herrn Herz, der den selbsterkennenden Ausruf des Bauern „Dumm sa'n mer scho, aber pfiffi san mer a" mit wundervoller Naturtreue widerspiegelte.

= **Beerdigung.** Heute nachmittag 3 Uhr wurde unter großer Beteiligung der Kanzleidiener bei der Generalintendanz der Großh. Civilliste, Herr Ludwig Meinzer beerdigt, der früher 32 Jahre lang beim Leib-Grenadierregiment gedient hatte und zuletzt Feldwebel der 4. Kompagnie gewesen war. Die ganze 4. Kompagnie mit der Regimentsmusik gab dem wackeren Mann das ehrenvolle Geleite zu seinem Grabe. Meinzer erreichte ein Alter von 71 Jahren.

⊙ **Handlungsgehilfen-Versammlung.** Mittwoch, den 21. März, abends 9 Uhr findet auf Veranlassung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes im Saal III der Brauerei Schrempp, Waldstraße, eine öffentliche Versammlung für Kaufleute aller Geschäftszweige statt. Den Vortrag über: „Warenhäuser, Ladenschlußstunde und Sonntagsruhe" hält Herr Rich. v. Pein aus Hamburg. Der junge Verband vertritt die berechtigten Forderungen seiner Berufsgenossen in sehr entschiedener Weise und zählt bereits 36 000 Mitglieder in Deutschland. Alle angestellten und selbständigen Kaufleute sind zu dem Vortrag eingeladen.

□ **Unfall.** Gestern mittag 12 Uhr wurde an der Ecke der Kaiserallee und Körnerstraße ein 6 Jahre altes taubstummes Mädchen von einem Fuhrwerk überfahren und an der rechten Schläfe und am rechten Fuß leicht verletzt. Das Kind soll, als das fragliche Fuhrwerk in die Körnerstraße einbog, auf die Seite geschaut haben und trotz des Rufens des Fuhrmanns direkt in das Fuhrwerk hineingelaufen sein, bevor dieser dasselbe anhalten konnte. Jedenfalls eine dringende Warnung, derartige unglückliche Geschöpfe nicht ohne Aufsicht zu lassen.

□ **Polizeibericht.** In der Zeit vom 18. Februar bis zum 15. März wurden auf einer Bleiche in der Rüppurrerstraße verschiedene Wäschegegenstände im Gesamtwerte von 23 M. aus unverschlossenen Geschäftsräumen entwendet. Als Thäterin wurde eine entlassene Büglerin entdeckt und verhaftet, welche bei dem Beschädigten beschäftigt war.

Gerichtsverhandlungen.

* **Stuttgart**, 17. März. Wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle standen diese Woche sechs Buben vor der Strafkammer, vier vierzehnjährige Lehrlinge, zwei zwölfjährige Volksschüler. Es erhielt ein vierzehnjähriger Taglöhner Bretzger, bereits wegen Diebstahls vorbestraft, wegen sechzehn Diebstählen 3½ Jahre Gefängnis, der Maurerlehrling Fischer wegen fünfzehn Diebstählen zwei Jahre, die beiden anderen Vierzehnjährigen geringere Strafen. Der eine Volksschüler wurde freigesprochen, der andere kam mit einer Woche Gefängnis davon. Die verwahrlosten Jungen gehörten wohl eher in eine Besserungsanstalt als in ein Gefängnis, und zwar in eine solche, wo der Haselstecken noch nicht vor lauter Humanitätsduselei um sein Recht kommen soll.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 20. März. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.77, London 204.70, Paris 312.33, Wien 84.30, Ital. 76.— Privatdisk. 3⅜ 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.60, 3% Deutsche Reichsanl. 86.35, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 95.60, 3½% Baden in Gulden 94.75, 3½% Baden in Mark 94.05, 3½% do. 94.05, 3% do. 1896 85.30, Oesterr. Goldrente 99.25, Oesterr. Silberrente 98.10, Oesterr. Lose von 1886 137.20, 4% Portug. 37.90, Deutsche Bank 212.—, Badische Bank 124.—, Rheinische Kreditbank 144.30, Rhein. Hypothekenb. 163.50, Pfälzer Hypothekenb. 164.50, Oesterr. Länderb. 119.10, Schweiz. Central 144.60, Schweiz. Nordost 92.40, Schweiz Union 80.—, Jura-Simplon 89,50, Bad. Zuckerfabrik 75.80, Nordd. Lloyd 125.— Hamb. Amerika 129.20, Maschinenfabrik Gritzner 190.—, Karlsruher Maschinenfabrik 268—, La Veloce St.-A. Le 59.— Tendenz: Still.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 234.50. Diskonto-Kommandit-Anteile 197.—. Deutsche Bank-Aktien 211.—. Darmstädter Bank-Aktien 143.12. Berliner Handelsges.-Anteile 172.70. Dresdener Bank-Aktien 160.40. Laurahütte-Aktien 275.50. Dortmunder Union 138.—. Bochumer Gußstahl-Aktien 279.12. Harpener Bergbau-Aktien 230.50. Hibernia Bergw.-Aktien 243.10. Concordia-Bergw.-Aktien 324.—. Löwe-Aktien 381.—. Gelsenkirchen 212.25. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 148.10. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 250.50. Schuckert-Aktien ex. Div. 231.—. Dtsch. Waffen- und Munitsfrk. 273.—. Schwarzkopf-Maschinen 247.50. 5proz. Italienische Rente 94.80. Privatdiskonto 5⅜ Proz.

* **Paris**, 20. März. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 101.42, 5proz. Italiener 94.42, Spanier 72.70. Türken D 23.25 Banque Ottomane 576.—, Rio Tinto 13.91.

Petroleum.

□ **Mannheim**, 19. Mai. Der amerikanische Markt hat seine feste Haltung bisher gut bewahrt, und es ist eine Abschwächung der Preise von diesem Erzeugungslande nicht erfolgt, trotzdem der Absatz beträchtlich zurückging. Hier aber konnten die Preise dem zurückgegangenen Verbrauche gegenüber keinen Widerstand bieten und so ist denn auch in der verflossenen Berichtswoche der Wertstand weiter gesunken. Im Allgemeinen hat sich hier der Begehr nur in ruhiger Weise angelassen und erstreckte sich nur auf Bezüge für den naheliegenden Bedarf. Das Interesse für Lieferungsabschlüsse wurde bisher noch hintangehalten, da der Handel angesichts des Preisrückganges vorerst noch keine Lust zeigt, sich schon jetzt für späterhin zu decken, zumal er glaubt, in einiger Zeit noch billiger als heute ankommen zu können. Am Schlusse der letzten Woche zahlte man für amerikanisches Petroleum in verfügbarer Ware 23.90 M. für die 100 Kilo netto verzollt, während russisches Erzeugnis um 1 M. für den Doppelzentner billiger erhältlich war.

Wein.

△ **Vom Rheine**, 19. März. Der Weinabsatz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika beansprucht für den deutschen Weinbau und Weinhandel die größte Bedeutung. Wenn man den Durchschnitt aus der Gesamt-Weinausfuhr Deutschlands in den letzten fünf Jahren mit dem speziellen Export nach Amerika vergleicht, so findet man, daß fast ein Viertel der ganzen Ausfuhr den Weg nach Amerika nimmt. Dabei darf man ohne Uebertreibung bezüglich dieser 50 000 Doppelzentner behaupten, daß sie sich nur aus besseren oder besten Gewächsen deutscher Weinbaubezirke zusammensetzen. Es kann deshalb vom Standpunkt des deutschen Qualitätsweinbaues und Weinhandels nur mit der größten Besorgnis dem weiteren Verlaufe der Fleischbeschaugesetzdebatten im Reichstage entgegengesehen werden. Denn die Mehrheit entschied sich bisher für ein radikales Verbot der Einfuhr ausländischen Fleisches, eine eigenartige Sperre, deren Spitze sich hauptsächlich gegen den amerikanischen Fleischimport richtet. Da Amerika diese Maßregel sofort richtig aufgefaßt hat, antwortet es schon jetzt mit Repressalien, die vorläufig für die deutschen Weine eine scharfe chemische Analyse im Gefolge haben. Diese Maßnahme kann zwar die deutschen Exporteure kalt lassen, da sie nur feine und feinste Gewächse über den Ocean senden und auf die Originalität der deutschen Herkünfte vollauf bedacht sind. Aber diese erste Belästigung, welche für den deutschen Handel größere Kosten und Ablieferungsverzögerungen verursacht, würde mit dem Augenblicke der gesetzlichen Festlegung der Fleischeinfuhrsperre in weit größere Unannehmlichkeiten, vielleicht sogar in vollständige Hintertreibung der deutschen Weineinfuhr ausarten. In richtiger Würdigung der drohenden schweren Nachteile, die aus einer Aufrechterhaltung der bisherigen Beschlüsse des Reichstages dem deutschen Weinbau und Weinhandel unausbleiblich erwachsen würden, hat in voriger Woche der Mainzer Handelskammertag seine warnende Stimme erhoben. Bereits regen sich auch größere Exporthäuser. So hat die bedeutende Exportfirma C. F. Eccard-Kreuznach im eigenen Namen wie des an der Erhaltung dieses Absatzgebietes hervorragend interessierten Naheweinspiel Gerhäusers stattfinden. Es war ein großer Erfolg des Sängers, der sich namentlich am Schluß in zahllosen stürmischen Hervorrufen kundgab, für die Gerhäuser sich nicht bedanken konnte, weil der eiserne Vorhang unerbittlich blieb, was in München nicht immer der Fall ist. Im ersten Akt bot Gerhäuser, dessen Darstellung des Tristan natürlich mit der unerreichten — und wie wir jetzt sehen, auch unerreichbaren — Leistung Vogls nicht verglichen werden darf, vortreffliches. Bis auf eine mißverständliche (wenn auch vielleicht bayreuthische) Auffassung der Stelle „Tristans Ehre, — höchste Treu'!" gelang dem hochintelligenten Künstler alles recht gut, über dessen stimmliche Eigenschaften wir den Karlsruhern nichts Neues zu erzählen brauchen. Der zweite Akt mißglückte fast ganz. Hier fanden wir alles klanglos, farblos und prosaisch. Der Sänger litt auch anscheinend unter einer plötzlichen Indisposition; die Darstellerin der „Isolde" sang falsch, die „Brangäne" war stark erkältet, das Orchester spielte ohne Begeisterung. Dagegen gelang Herrn Gerhäuser der dritte Akt überraschend gut. Hier hatte er Momente wirklicher Größe und bezwingender Macht des Ausdrucks und hier kommt er dem Vorbild Vogls sehr nahe. Auch die Stimme klang wieder rein und hielt bis zum Schluß wacker aus; störend wirkte der Sprechton bei Stellen des höchsten Affekts, wie „Verflucht, wer dich gebraut." Nach Wagner soll der Tristan f f des c c f singen; Herr Gerhäuser sprach es im Deklamationston. — Nach der im allgemeinen sehr guten Wiedergabe der Partie sind wir gespannt darauf, zu erfahren, ob ein Engagement Gerhäusers zu erwarten wäre. Wir würden es sehr begrüßen, aber die Absichten der Intendanz sind oft nicht zu erkennen.

* **Agnes Sorma** wird voraussichtlich im Spätherbst dieses Jahres in Mailand, Turin, Rom, Neapel und anderen großen italienischen Städten auftreten.

Kunst und Wissenschaft.

△ **Kunstverein.** Neu eingegangen sind: 352. Wilhelm Schröter hier „Am Grobbach" (bei Geroldsau). 353—363. Hans v. Volkmann hier „Stilles Land". — „Märzabend". — „Schafweide am Walde". — „Aus Mecklenburg". — „Abend im Walde". — „Waldweiher". — „Winterabend". — „Sonniger Oktobertag". — „Aus der Eifel". — „Strohhütten" (Eifel). — „Butterblumenwiese". 364—366. Jos. Thomann hier „Saskia" (Rembrandts Frau als Braut) (Kopie). — „Weibliches Bildnis von Rembrandt". — „Männlicher Studienkopf von Van Dyck. (Kopie.) 367—381. Professor Eugen Bracht-Berlin, „Sommerabend" (Pappeln im Flußbett). — „Pappeln im Wind". — „Der kühle Grund". — „Der kühle Grund". — „Winterabend". — „Der Holzweg". — „Waldwiese nach dem Regen". — „Der rote Acker". — „Birkenweg". — „Der Waldsee". — „Der Lehmweg". — „Erlenbruch". — „Märkischer Birkenwald". — „Das Waldschloß" (Schmidtburg im Hunsrück). — „Wintertag im Oberspreegebiet". 382—384. Georg Tyrahn hier „Präludium". — „Mutter und Kind". — „Frühlingsblüte". 385—386. Georg Hesse hier „Stürmisches Wetter auf dem Bodensee". — „Teufelsbrücke". 387 bis 399. Professor H. Krabbes hier 12 Studien nach der Natur (Aquarelle). 400—402. Professor Kasp. Ritter hier Herren-Porträt. — Porträt. — Damen-Porträt.

* **Der Verein für dekorative Kunst und Kunstgewerbe in Stuttgart** hat ein neues Preisausschreiben erlassen für einen Einsatz mit dazu passender Spitze in Häkelarbeit. Breite der Muster beliebig, Länge der Arbeiten ca. 30 cm, mindestens zwei Musterwiederholungen enthaltend. Material und Farbe beliebig. Erster Preis 50 M. Zweiter Preis 30 M. Dritter Preis 20 M. Einlieferungstermin: 15. Mai 1900. Die Beteiligung an diesem Wettbewerb steht der gesamten Frauenwelt offen. Die näheren Bedingungen sind kostenlos vom „Verein für dekorative Kunst und Kunstgewerbe, Stuttgart" zu beziehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gebietes einen geharnischten Protest gegen diese gewaltsame Schädigung der deutschen Weinbranche an den Reichskanzler gerichtet, die für den Verlust des amerikanischen Marktes keinen auch nur annähernden Ersatz finden könnte.

Letzte Nachrichten.

bn. **Freiburg**, 20. März. Der Vorsitzende des Breisgau-Militär-Verbandes Major a. D. Platz ist heute dahier unerwartet gestorben.

w **Wiesbaden, 20. März.** Der König der Belgier ist heute vormittag hier eingetroffen und hat im Hotel Wilhelma für einige Zeit Aufenthalt genommen.

w **Berlin**, 20. März. Heute vormittag fand im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses eine Festsitzung aus Anlaß der 200 Jahr-Feier der Akademie der Wissenschaften statt. Anwesend waren u. a. der Reichskanzler und die Minister Studt, Schönstedt, Bosse und zahlreiche Gesandte. Die Tribünen waren dicht besetzt. Professor Vahlen eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er die auswärtigen und korrespondierenden Mitglieder und Ehrengäste begrüßte. Die Festrede hielt Professor Harnack.

w **Kopenhagen**, 20. März. Der hiesige britische Gesandte ist heute gestorben.

w **Kiew**, 20. März. Nach dem Auftauen des Schnees stellte sich heraus, daß bei dem Schneesturm im Februar in Südwestrußland viele Menschen ums Leben gekommen sind. Im Kreise Kiew wurden gegen 20 Leichen gefunden. Auch in anderen Kreisen fand man zahlreiche Leichen.

w **Kapstadt**, 19. März. Gouverneur Milner ist in Begleitung seines militärischen Sekretärs und seines Privatsekretärs abends von hier abgereist.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 22. März. **„Graf Königsmark".** (B. 43.) Anfang 7 Uhr, Ende ½10 Uhr.
Freitag, 23. März. **„Der häusliche Krieg"**, — **„Pan im Busch"**. (C. 43.) Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Samstag, 24. März. **„Maria Stuart"**. (22. Vorst. außer Ab.) Anf. 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.
Sonntag, 25. März. **„Götterdämmerung"**. (21. Vorst. außer Ab.) Anf. 6 Uhr, Ende nach 11 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Mittwoch, den 21. März findet keine Vorstellung statt.

* **Schneebeobachtungen.** Die Schneehöhen haben in der verflossenen Woche zuerst etwas abgenommen, dann aber haben sie — in den Tagen vom 13. und 14. März — einen Zuwachs erhalten. Auch in tieferen Lagen hat sich um diese Zeit eine geschlossene Schneedecke gebildet, doch ist sie hier bald wieder [illegible] die Schneehöhen gegen Ende der Woche wieder etwas zurückgegangen. Am Morgen des 17. März (Samstag) sind gelegen in Furtwangen 8, in Stetten a. k. M. 2, beim Feldberger Hof 60, in Titisee 10, in Höchenschwand 1, in Bernau 11, in Gersbach 2, in Todtnauberg 44, in Heubronn 3, in St. Märgen 25, in Kniebis 30, in Breitenbronnen 8, in Herrenwies 4, in Kaltenbronn 9 cm.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. März, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperat in Celsiusgraden
Aberdeen					
Stockholm	773	SO	mäßig	bedeckt	1
Haparanda	778	SO	leicht	bedeckt	— 8
Petersburg					
Moskau					
Cork	749	S	schwach	heiter	2
Cherbourg	751	SSW	mäßig	halb bed.	3
Hamburg	757	O	leis. Zug	Nebel	4
Memel	772		still	bedeckt	— 2
Paris	754	S	leicht	bedeckt	3
Karlsruhe	755	NO	schwach	bedeckt	1
Wiesbaden	755	WNW	leis. Zug	wolkig	3
München	756	O	schwach	Nebel	— 3
Berlin	758	SO	schwach	Regen	4
Wien	759	SSO	schwach	bedeckt	3
Breslau	760	SO	schwach	bedeckt	4
Nizza	757	O	stark	Regen	5
Triest	760		still	wolkenl.	9

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 20. März. Die Luftdruckverteilung ist im wesentlichen die gleiche, wie am Vortag, indem ein intensives barometrisches Maximum über Nordosteuropa einer Depression gegenüber liegt; diese hat sich weit nach Osten hin in das Binnenland herein ausgedehnt, weshalb hier die Bewölkung wieder zugenommen hat. In Deutschland fällt stellenweise Regen. Die Temperaturen sind infolge südöstlicher Luftzufuhr etwas gestiegen. Wolkiges und ziemlich mildes Wetter mit vereinzelten Niederschlägen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feucht.	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
19. März nachts 9 Uhr	741,9	3,4	4,1	70	NO	heiter	—
20. „ morg. 7 Uhr	743,0	0,4	3,9	89	NO	bedeckt	Reif
20. „ mitt. 2 Uhr	744,5	10,6	4,7	49	SW	„	—

Höchste Temperatur am 19. März 8,0, niedrigste in der darauffolgenden Nacht — 1,2. Niederschlagsmenge am 19. März 0,0.

* **Eine Erfindung von bedeutender Tragweite** wird uns von der bekannten Frankfurter Matratzenfabrik Julius Wiesbader, in Gestalt einer zerlegbaren Sprungfedermatratze vorgelegt, die vom hygienischen sowohl als auch vom rein praktischen Standpunkt aus Anrecht auf eingehendere Würdigung besitzt. In der Matratzenfabrikation wird die Erfindung eine vollständige Umwälzung herbeiführen, weshalb wir die einschlägigen Berufe ganz besonders darauf aufmerksam machen. Die neue Matratze besteht aus zwei Teilen, dem festen Holzrahmen mit den Sprungfedern und der eigentlichen Matratze, der Polsterung, welche durch einen leicht zu handhabenden Verschluß, der sehr geschickt erdacht ist, über den Federn befestigt wird. Diese Vorrichtung ist so einfach, ihr Nutzen aber auf den ersten Blick so einleuchtend, daß es wahrlich keiner weiteren Worte bedarf, ihren Gebrauchswert festzustellen. Die ganze Matratze ist durch zwei Handgriffe offen, jedes Teilchen kann gründlich gereinigt werden, das lästige Herausheben aus den Bettstellen, wozu zwei kräftige Personen nötig waren, fällt fort, ein kleines Kind kann mit der Wiesbader'schen Matratze umgehen und wird naturgemäß das Material bei weitem nicht so stark abgenutzt wie früher. Kleinere Reparaturen, wie Reißen der Schnüre, Auswechseln der Federn können mit Leichtigkeit an der Matratze vorgenommen werden. Bei der Ausstellung für Krankenpflege in Frankfurt a. M. wurde diese Matratze mit der höchsten Auszeichnung „goldene Medaille des ärztlichen Vereins" bedacht. Das Recht, diese Matratze zu fabrizieren haben für Karlsruhe die Herren A. Menke und Wilhelm Rogne erworben. 1546

Seiden-Blousen Mk. 3.90. 180.4

und höher — 4 Meter! — porto- u. zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Ischias, Gicht und Rheumatismus. Diese vielverbreiteten Leiden wurden in den letzten drei Jahren, seit Einführung der Fangobehandlung im **Friedrichsbad Karlsruhe** an 243 Patienten mit grossem Erfolg bekämpft, und die allerbesten Resultate erzielt. Aufzeichnungen darüber befinden sich zur Einsichtnahme an der Kasse. 1200.—8

Vorsicht beim Waschen ist für die Gesundheits- und Schönheitspflege der Haut das erste Erfordernis. Werden scharfe, die Haut und ihren so feinen Organismus angreifende Seifen benutzt, so entstehen daraus sowohl für die Gesundheit, wie Schönheit oft die unangenehmsten Folgen. Deshalb nehme man zum täglichen Gebrauch die erprobte und ärztlich so warm empfohlene Patent-Myrrholin-Seife, bei welcher man keine Gefahr läuft, die Haut zu schaden. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. 151.1

Parlamentarische Verhandlungen.

Nachdruck ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Deutscher Reichstag.

171. Sitzung vom 19. März.

Das Haus ist sehr schwach (mit etwa 30 Abgeordneten) besetzt. 1 Uhr. Am Bundesrathstisch: v. Podbielski u. A.

Vicepräsident v. Frege eröffnet die Sitzung.

Eingegangen ist der Nachtragsetat.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der **zweiten Etatsberathung.**

Zunächst steht der **Etat des Postscheckverkehrs** auf der Tagesordnung.

Da der Referent **Abg. Büsing (nl.) nicht anwesend ist, wird** dieser Etat vorläufig abgesetzt.

Es folgt die zweite Berathung **des Reichs-Eisenbahnamtes.**

Abg. Dr. **Pachnicke** (freis. Vg., schwer verständlich) geht auf die Reform der Personentarife ein. Der Personenverkehr hat sich in der letzten Zeit bedeutend vermehrt, er würde jedoch noch ganz andere Dimensionen angenommen haben, wenn man endlich den allgemeinen Wunsch auf Ermäßigung der Tarife erfüllt hätte. Die preußischen Eisenbahnen rentiren sich so glänzend, daß die preußische Staatsschuld mit 7 Proz. verzinst wird. Da wäre es doch endlich an der Zeit, Verkehrserleichterungen zu schaffen. Schon die Einführung des ursprünglichen Maybach'schen Planes würde dankbar begrüßt werden. Der Plan sollte angeblich 35 Millionen Mindereinnahme ergeben, aber wenn Herr Maybach nicht überall herumgehört, sondern den Plan sofort durchgeführt hätte, so wäre diese angebliche Mindereinnahme längst wieder eingeholt worden. Herr von Thielen will eine Reform nur in der Richtung der Vereinfachung einführen, von einer Verbilligung will er nichts wissen. Auch will er nicht die IV. Klasse aufgeben, die wieder von Süddeutschland nicht acceptirt wird. Also kann eine Reform noch lange auf sich warten lassen. Eine Reform, wie sie Herr von Thielen will, fürchten wir mehr, als daß wir sie wünschen. Der Reichstag aber würde die Verfassung nicht respektiren, wenn er nicht auf eine Beschleunigung der Vereinfachung der Tarife drängen würde, desgleichen würde das Reichseisenbahnamt seine Aufgaben nicht erfüllen, wenn es nicht ebenfalls darauf hinwirkte.

Präsident des Reichseisenbahnamtes Dr. **Schultz:** Der Vorredner hat eine gewisse Ungeduld darüber geäußert, daß die Reform der Personen-Tarife noch nicht zum Abschluß gelangt ist. Ich kann ihm dies umso weniger verargen, als ich selbst von diesem Gefühl der Ungeduld nicht frei bin. (Hört! Hört!) Das Reichseisenbahnamt aber hat Alles gethan, was nöthig war, um die Sache zu beschleunigen. Eine Einigung ist bis jetzt noch nicht erzielt, wir geben jedoch die Hoffnung noch nicht auf, zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen, doch sind noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden. Der Vorredner hat auf die Verfassung hingewiesen und hat gemeint, das Reichseisenbahnamt müßte darauf dringen, daß eine vollkommene Gleichmäßigkeit der Tarife erzielt würde. Ich glaube jedoch, daß der Vorredner, wenn er Reichseisenbahnpräsident wäre, sich auch nicht auf das aussichtslose Unternehmen einlassen würde, die preußische Staatseisenbahnverwaltung zu einer durchgreifenden Reform zu zwingen, die nach der eigenen Erklärung des Ministers für nicht nöthig und finanziell für bedenklich erklärt wird, zumal da der Minister sich bei dieser Erklärung in Uebereinstimmung mit der überwältigenden Mehrheit der Landesvertretung befindet. Ich wenigstens ziehe es vor, mehr erreichbare Ziele zu verfolgen. Wenn die Hoffnungen auf eine Reform jetzt auch tief gesunken sind, so ist mir dies doch lieber als zu hoch gespannte Erwartungen, da jetzt doch noch die Möglichkeit besteht, daß das schließliche Ergebniß der Reform noch besser ist als die Erwartung. (Heiterkeit.) Ich möchte noch hinzufügen, daß über eine billige Gepäcktarifreform ein Einverständniß schon beinahe erzielt ist. Der Entwurf würde eine schnellere Abfertigung und eine direktere Expedition ermöglichen. Ich hoffe, daß es schließlich doch noch gelingt, alle Schwierigkeiten zu überwinden.

Abg. **Calwer** (Soz., auf der Tribüne nahezu unverständlich) scheint sich darüber zu beschweren, daß die preußische Eisenbahnverwaltung die braunschweigischen Bahnen vergewaltige, und daß die Verhältnisse vieler Bahnhöfe in Braunschweig ganz unzulänglich seien.

Präsident Dr. **Schultz:** Ueber die von dem Vorredner vorgetragenen Angelegenheiten sind bisher Beschwerden an das Reichseisenbahnamt nicht gelangt. Es lag also auch kein Grund vor, von Amtswegen einzuschreiten. Um die Betriebssicherheit ist es auf den Braunschweiger Bahnen nicht minder gut bestellt, wie auf den anderen deutschen Bahnen. Gewiß giebt es in Braunschweig eine Anzahl alter Bahnhöfe, die des Umbaues bedürfen, aber die befinden sich in anderen deutschen Landestheilen in größerer Anzahl als in Braunschweig. Die Beschwerden des Vorredners gehören mehr in die Einzellandtage als in den Reichstag. Wenn ich nicht irre, ist diese Angelegenheit auch im preußischen Abgeordnetenhause zur Sprache gelangt, und da hat der Ressortminister u. A. die Thatsache angeführt, daß der Präsident der Braunschweiger Handelskammer am Tage vorher bei ihm gewesen sei und ihm seinen Dank für die Fürsorge der preußischen Eisenbahnverwaltung ausgesprochen habe.

Abg. Dr. **Müller-Sagan** (fr. Vp.): Als das Reichseisenbahnamt gegründet wurde, gab man sich noch der Hoffnung hin, daß dieses Amt im Stande sein werde, durch Einwirkung auf die Einzelstaaten eine allgemeine Verbilligung der Tarife herbeizuführen. Heute, wo wir sehen, wie entsagungsvoll das Reichseisenbahnamt ist, können wir mit Dante sagen: „Lasciate ogni speranza!" Das ist ein sehr bedauerlicher Zustand. Ich möchte das Eisenbahnamt fragen, wie es sich zu dem in der zweiten Lesung verhandelten Antrag verhält, daß den Mannschaften, die auf Urlaub nach Hause reisen, freie Fahrt gewährt werden soll. Wenn wir noch Privatbahnen hätten, würde der Militärfiskus zweifellos im Stande sein, Vergünstigungen von den einzelnen Gesellschaften zu erlangen. Heute, wo die Eisenbahnen verstaatlicht sind und die Konkurrenz der einzelnen Gesellschaften geschwunden ist, müßte das Reichseisenbahnamt einen stärkeren Druck auf die Eisenbahnverwaltungen der Bundesstaaten ausüben.

Präsident Dr. **Schultz:** Auf Grund der ihm gesetzlich zustehenden Befugniß hat der Bundesrath die Eisenbahntarife für Mannschaften ursprünglich auf 1,33 bis 2 Pfg. für das Km. festgesetzt, und statt dessen später einen einheitlichen Satz von 1,5 Pfg. pro Km. bestimmt. Eine Ermäßigung dieses Satzes hat der Bundesrath abgelehnt, weil der Satz von 1½ Pfg. ohnedies schon eine beträchtliche Preisermäßigung darstellt. Wenn dann beantragt ist, den Mannschaften jährlich ein Mal, wenn sie auf Urlaub reisen, freie Fahrt nach Hause und zurück zu gewähren, so glaube ich, daß das mit den gesetzlichen Bestimmungen im Widerspruch steht, nach denen die Eisenbahnverwaltung zu militärischen Transporten „gegen Vergütung" verpflichtet sind. Jedenfalls kann das Reichseisenbahnamt hier keinen Druck auf die Einzelstaaten ausüben.

Abg. **Stolle** (Soz.) führt Beschwerde über die lange Arbeitszeit der Eisenbahnarbeiter. Ein sehr großer Prozentsatz dieser Arbeiter hat eine Arbeitszeit von 12 Stunden, manche Arbeiter sogar von 15 bis 16 Stunden. Auch die Unterbeamten sind viel zu sehr mit Arbeit überbürdet; die Folge davon ist die stetige Vermehrung der Eisenbahnunfälle. Es ist ferner scharf zu verurtheilen, daß die sächsische Eisenbahnverwaltung ihren Angestellten das Koalitionsrecht dadurch beeinträchtigt hat, daß sie gegen den Verein der Eisenbahner vorgegangen ist. Woher hat der sächsische Staat das Recht, Eisenbahnbeamte zu maßregeln, die nichts weiter gethan haben, als daß sie zur Verbesserung ihrer materiellen Lage zusammengetreten sind? — Redner beklagt sich sodann darüber, daß in Sachsen die preußischen Staatsbahnen den sächsischen sehr häufig Konkurrenz machten, und bedauert, daß die Bahnhofsverhältnisse in Leipzig noch immer nicht geregelt seien.

Präsident **Schulz:** Die Unfälle auf den Eisenbahnen haben sich in den letzten Jahren nicht vermehrt, sondern sie haben abgenommen. 1880 betrug die Zahl der Unfälle für 10 Millionen Zugkilometer 43; die Zahl sank in den folgenden Jahren auf 37,34 und im Jahre 1897 auf 17½. In der Angelegenheit des Vereins der Eisenbahner kann das Reichseisenbahnamt gar nicht einschreiten; denn das Reichseisenbahnamt kann nur dann einschreiten, wenn Interessen der Landesvertheidigung oder des allgemeinen Verkehrs in Frage stehen. Beides ist hier nicht der Fall. Höchstens kann man sagen, daß die Interessen des Verkehrs nicht geschädigt, sondern gefördert werden, wenn die Eisenbahnverwaltungen auf eine wohlwollende und strenge Disziplin halten.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter **Graf Hohenthal:** Die Maßregelung der Mitglieder des Vereins der Eisenbahner gehört zwar eigentlich nicht vor den Reichstag; ich will aber doch darauf eingehen. Die Eisenbahnarbeiter fallen nicht unter die Vorschriften der Gewerbe-Ordnung. Das steht ausdrücklich in § 6 der Gewerbe-Ordnung. Daher finden auch die auf das Koalitionsrecht sich beziehenden Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung auf sie keine Anwendung. Die sächsische Regierung glaubt es nicht dulden zu dürfen, daß die Disziplin unter ihren Angestellten durch sozialdemokratische Agitation gestört wird. Auch die Herren von der sozialdemokratischen Fraktion selbst werden zugeben, daß die Disziplin durch sozialdemokratische Agitation nicht gerade gefördert wird. (Zuruf des Abg. Singer: Wie so?) Der Abg. Stolle hat ja nun endlich sein sächsisches Herz entdeckt, aber leider bei der unrichtigen Gelegenheit. Das Verhältniß zwischen der preußischen und sächsischen Eisenbahnverwaltung ist das denkbar beste, kollegialische und freundschaftlichste. Es ist selbstverständlich, daß zuweilen preußische und sächsische Eisenbahnen in einen uns nicht immer sehr bequemen Wettbewerb treten. Aber dieser Wettbewerb wird in durchaus loyaler Weise durchgeführt. Was die Leipziger Bahnhofsverhältnisse angeht, wird diese Angelegenheit in absehbarer Zeit erledigt werden.

Abg. **Bräsicke** (frs. Vp.) weist darauf hin, daß die ganze Welt sich über die günstigen Wirkungen der Staffeltarife einig sei, und wünscht ihre Wiedereinführung. Bedauerlich sei es, daß das Reichseisenbahnamt nur eine so geringe Macht habe. Angesichts der gesammten öffentlichen Meinung rufe er dem preußischen Finanzminister, der allein hier den Widerstand hervorrufe, die Worte zu: Quousque tandem abutere patientia nostra, Catilina. (Heiterkeit.)

Abg. **von Kardorff** (Reichsp.): Ja, meine Herren, Disziplin unter den Beamten muß sein, die dürfen die Sozialdemokraten nicht erschüttern. Es ist ein großer Fehler unserer Verwaltung seit dem Fortgang des Fürsten Bismarck gewesen, daß sie die Gehaltsfrage so ganz in die Hände des Parlaments gelegt hat. Dies hat nur demoralisirend gewirkt, auch auf die Parlamente. Jetzt hält sich jeder Abgeordnete, in dessen Wahlkreis einige Beamte sind, für verpflichtet, für die Erhöhung der Beamtengehälter einzutreten, um ihre Stimmen bei der Wahl zu erhalten. Die Sozialdemokraten haben dies angefangen, die andern Parteien haben es nachgemacht, selbst die Konservativen. Eins jedoch muß ich besonders hervorheben, ein Landrath hat niemals eine Gehaltserhöhung für sich verlangt. Redner spricht sich sodann gegen eine Verbilligung der Personentarife aus. Die Eisenbahntarife bildeten jetzt eine Art Steuer für die Klassen der Bevölkerung, die sonst nicht von Steuern genügend getroffen würden. Dies gelte besonders von den großen Handelshäusern. (Heiterkeit.)

Abg. **Schrader** (fr. Vg.) schwer verständlich: Ich muß gegen die Auffassung protestiren, als ob die Eisenbahntarife eine Art Ergänzungssteuer sein sollten. Ich nehme an, daß Herr von Kardorff nur die Personentarife meint. (Zuruf: Nein, auch die Gütertarife!) Dann ist die Sache noch bedenklicher, denn dann würde man ja für den höheren Konsum noch extra besteuert werden. Eine Tarifreform ist dringend nothwendig. Ich gebe allerdings zu, daß das Reichseisenbahnamt als solches mit der Sache nichts zu thun hat. Es ist nicht richtig, daß die Parlamente sich erst in jüngster Zeit für die Beamtengehälter interessirt haben. Der Reichstag hat sich mit dieser Frage sehr lange beschäftigt, jedoch nur aus dem Grunde, weil fortgesetzt Petitionen aus Beamtenkreisen an das hohe Haus gelangten. Redner wünscht zum Schluß eine Verbesserung der Wagenkuppelung.

Präsident Dr. **Schultz:** Die Frage einer besseren Wagenkuppelung ist in die Wege geleitet und wird bald zum Abschluß gelangt sein. Die Anregung dazu gab uns die Chikagoer Ausstellung, wo wir die amerikanische Kuppelung schätzen lernten. Auf den bairischen Bahnen laufen schon jetzt einige Wagen mit dieser Kupplung und auf den preußischen Bahnen werden in Bälde ebenfalls Versuche damit angestellt werden.

Abg. **Stolle** hält seine Behauptung aufrecht, daß die Angestellten der sächsischen Bahnen eine viel zu lange Arbeitszeit hätten. 11 Stunden Arbeitszeit sei das Gewöhnliche. Die sächsische Staatseisenbahnverwaltung lasse es an der einfachsten Fürsorge für ihre Arbeiter fehlen.

Präsident Dr. **Schultz** bestreitet das. Es lasse sich statistisch nachweisen, daß Sachsen nicht nur mehr Arbeiter im Verhältniß zu den anderen Staaten eingestellt habe, sondern sie auch besser bezahle. In den andern deutschen Staaten kämen 10,56 Arbeiter auf das Kilometer, in Sachsen 13,41. Im übrigen Deutschland verdienten die Eisenbahn-Arbeiter im Durchschnitt 864 Mk., in Sachsen 937 Mk.

Graf **Hohenthal** bemerkt, daß die sächsische Eisenbahnverwaltung sehr gut für ihre Arbeiter sorge. Sie könne jedoch keine Arbeiter im Dienste behalten, auf die sie sich im Falle der Noth nicht verlassen könne. Sozialdemokratische Agitatoren könnten im Staatsdienst nicht behalten werden.

Abg. **Hoch** (Sozd.) führt aus, daß das Reichseisenbahnamt nicht nur das Recht, sondern sogar nach der Verfassung die Pflicht habe, dafür zu sorgen, daß die Eisenbahnkörper in einem, die Sicherheit des Betriebes gewährleistenden Zustand erhalten blieben. Hierzu gehört auch, daß die Arbeiter nicht überbürdet seien, da sie sonst ihren Dienst nicht genügend ausfüllen könnten.

Graf Hohenthal erwidert, der Staat hätte wohl als Arbeitgeber besondere Pflichten, doch gäbe es einen Punkt, wo diese Pflichten ihre Grenze fänden. Das sei die Disziplin und die Verkehrssicherheit.

Hiermit schließt die Diskussion, der Etat des **Reichseisenbahnamtes** wird bewilligt.

Es folgt die zweite Berathung des Etats des **allgemeinen Pensionsfonds.**

Berichterstatter Abg. Graf **Oriola** (nl.) referirt über die Verhandlungen der Kommission und weist darauf hin, daß sich der Pensionsfonds wiederum um 2 Millionen Mk. erhöht habe, die Vermehrung falle lediglich auf den Militäretat. Dagegen hätten sich die Pensionen für den Civiletat um 61 000 Mark vermindert, da die Pensionen für zwei Reichskanzler von je 18 000 Mk. und einen Reichsgerichtspräsidenten von 25 000 Mk. weggefallen seien. Der Berichterstatter weist sodann darauf hin, daß Kommunal- und Staatsbeamte in Bezug auf die Belassung der Militärpension ganz ungleich behandelt würden. Dies sei eine große Ungerechtigkeit. Bei der Revision der Pensionsgesetzgebung müßten vor Allem die armen im Kriege zusammengeschossenen Offiziere berücksichtigt werden, für die jetzt ganz ungenügend gesorgt sei. Ferner sei es nothwendig, daß, wenn die Besoldungsverhältnisse bestimmter Beamtenklassen aufgebessert würden, auch die pensionirten Beamten dieser Kategorien daraus Nutzen zögen, indem bei der Berechnung ihrer Pension die erhöhten Gehaltssätze zu Grunde gelegt würden. Man schelte immer auf Sachsen, aber in Sachsen seien die Pensionsverhältnisse in mancher Beziehung besser als sonst in Deutschland. Die Kommission habe deshalb keine Resolution gefaßt, weil sie erst das neue Pensionsgesetz abwarten wolle. Hoffentlich werde dies nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen.

Der Etat über den **allgemeinen Pensionsfonds** wird ohne Debatte bewilligt.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 1 Uhr: (Etat für die Einführung des Scheckverkehrs. Nachtragsetat, kleinere Etats.) Schluß 6 Uhr.

Druck u. Verlag der Badischen Landeszeitung G. m. b. H. in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Das alte Aufnahmsgebäude, das Abtritt- und Nebengebäude, der Eiskeller, sowie der alte Güterschuppen auf **Station Donaueschingen** werden am **27. März l. Js., vormittags 8 Uhr,** an Ort und Stelle auf den Abbruch öffentlich versteigert. 1556.2.1

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Villingen, den 17. März 1900.

Der Gr. Bahnbauinspektor.

Arbeit-Vergebung.

Unter den bei badischen Staatsbauten üblichen allgemeinen und besonderen Bedingungen sollen für den **Neubau der hiesigen Kunstgewerbeschule** die nötigen **Schreiner-, Glaser- und Beschlägarbeiten** auf Einzelpreise vergeben werden. Zur Beurteilung des Umfangs des Geschäfts fügen wir bei, daß beil. 1000 □m Fenster, 85 Stück Thüren und 1900 □m Eichenparketts herzustellen sind. Fertigungszeit 5 Monate.

Zeichnungen, Musterfenster, Arbeitsbeschreibungen und Angebotsformulare können auf dem Baubureau (im Neubau selbst bei Herrn Bauprakticant Bauführer Otto Linde) täglich vom 22. März **ab,** während der üblichen Bureaustunden eingesehen und in Empfang genommen werden. 1537.3.1

Angebote sind bis **3. April d. J., morgens 11 Uhr spätestens,** bei dem Sekretariat der Großh. Baudirektion einzureichen, zu welcher Stunde die Verdingungsverhandlungen stattfinden.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Karlsruhe, den 20. März 1900.

Großh. Baudirektion:
Dr. Josef Durm.
Martin.

Bekanntmachung.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen 1560.5.1

Techniker,

der Gewandtheit im Nivellieren und Planzeichnen besitzt. Die Stellung wird bei zufriedenstellenden Leistungen event. eine dauernde. Zunächst bleibt jedoch eine vierteljährige Kündigung beiderseits vorbehalten.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften, sowie Angabe der Gehaltsansprüche nehmen wir

bis zum 26. März d. J.

entgegen.

Durlach, den 18. März 1900.

Stadtbauamt.
L. Hauck.

Bruteier

von nachverzeichnetem Rassegeflügel werden abgegeben:

helle Brahma, rebhuhnfarb. u. gelbe Cochin, Silber- und Gold-Wyandottes à 40 Pfg., dunkelsilberb. Plymouth-Rocks, schwarze glattb. Langshan, gesatt. Yokohama, schwarze Minorka, schwarze Spanier, blaue Andalusier, Hamburger Silberlack, Hamb. Silber- und Goldsprenkel, Schamois-Paduaner und Goldbantam à 30 Pfg., gelbe, rebhuhnfarbig., schwarze und weiße Italiener, silberhalsige und schwarze Bantam, Silberphönix und Elsässer Landhühner à 20 Pfg., Rouen-, Aylesbury-, Pecking-, weiße u. schwarze Bisam-Enten à 25 Pfg.

Versand gegen Nachnahme.

Für Verpackung werden bis zu 12 Stück 50 Pfg. berechnet. 1410.6.2

Karlsruhe, den 1. März 1900.

Stadtgarten-Verwaltung.

Kaffee, gebrannt.

Santos-Mischung	Pfd.	70	Pf.,
Cazengo-	„	80	„
Haushaltungskaffee	„	100	„
Campinas-Mischung	„	120	„
Karlsruher „Perl	„	120	„
Berliner „	„	140	„
Wiener „	„	160	„
Carlsbader „	„	180	„
Malz, gebrannt 3	„	50	„

Thee, Pfd. 120, 160, 200 Pf. 2c., Würfelzucker, Kölner, Pfd. 28 Pf.

Fr. Wilhelm Hauser,

Kaiserstr. 76 – Werderstr. 25.

Prompter Versand nach auswärts. 70.—18

Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen 9.19.98

Frauenschönheit ist ein kostbares Gut!

Alabaster-Crême verleiht mehr als andere Mittel dem Teint ein **wunderbar** zartes, **alabasterähnliches** Aussehen. Zu haben in allen Parfumerie- u. Drogenhandlungen. 1272 11.3

J. F. Schwarzlose Söhne,
Königl. Hoflieferanten,
Berlin, Markgrafenstr. 29.
Atteste zur Einsicht bereit.

Gebrauchte Fahrräder

in allen Preislagen, unter Garantie billigst zu verkaufen. 1467

Adlerstr. 9 **H. Voigt** Adlerstr. 9

Mechanische Werkstätte.

1 Mk. 90 Pfg. für April, Mai und Juni durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten **in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern** verbreitete 1570.1

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich mit täglichem Unterhaltungsblatt.

Auflage 25,500.

Insertionspreis 20 Pfg. die Zeile. 1mal monatlich Gemeinnützige Blätter.

Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Verlosungs-Anzeige.

Bei der laut § 24 des Statuts stattgehabten Auslosung unserer **Hypothekenbriefe** sind verlost worden:

$3\frac{1}{2}$% unkündbare Hypotheken-Briefe XI. Serie.

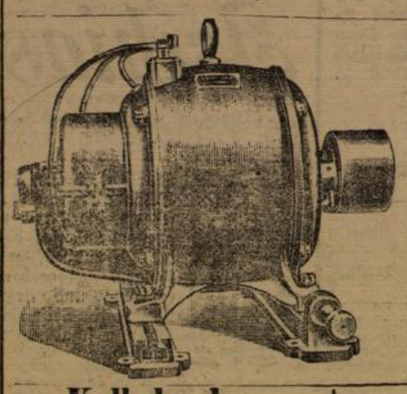
à **5000** Mark 504 549 677 à **3000** Mark 82 89 271 306 à **2000** Mark 108 138 641 789 825
à **1000** Mark 263 506 612 1059 147 179 569 749 828 971 987 2113 544 609 963 3370 4452 464 469 470 5263
à **500** Mark 3 6 765 1186 382 519 2585 3225 646 4820 515 à **300** Mark 114 142 300 1284 369 651 701 858 991
3503 522 660 4103 345 693 à **100** Mark 524 634 1476 810 854

welche am **1. Oktober 1900 al pari** zur Rückzahlung gelangen und von da ausser Verzinsung treten. 1557.1

Berlin, 16. März 1900.

Die Direction.

NB. Listen sind an unserer Effecten-Kasse gratis zu haben, die Restantenliste ebenfalls.



Gesellschaft für elektrische Industrie

Karlsruhe, Baden.

Ingenieur-Bureau Essen (Ruhr), Düsseldorf, Mannheim & Mailand. 1036.10.3

Dynamomaschinen und Elektromotoren,

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Elektrisch betriebene Hebezeuge.

Kürzeste Lieferzeit.

Projectbearbeitung und Ingenieurbesuch unentgeltlich.

Kalbskeulen,

à Pfd. **45 Pfg.**, **Vorderviertel** à Pfd. **35 Pfg.**, versendet franco gegen Nachnahme in 10 Pfd.-Paketen 1531.1

Firma **E. Engel,**
Fleischer-Meister,
Linkuhnen, Postort, Ostpr.

Heirats-Gesuch.

Tüchtiger Kaufmann, katholisch, in den 20er Jahren, der in Bälde sein gut gehendes, elterliches Geschäft in einer Oberamtsstadt des württemb. Oberlandes übernehmen sollte, sucht behufs baldiger Verehelichung die Bekanntschaft eines gebildeten Fräuleins mit Vermögen zu machen und sieht gefl. Anträgen mit Photographie unter Chiffre **P. F. 100** postlagernd **Sigmaringen** entgegen. Diskretion Ehrensache! Vermittler verbeten. 1554.3.1

Heirats-partien, 450 reiche, a. Bild, erhalten Sie sofort z. Auswahl zum **Osterfest.** Senden Sie nur Ihre Adresse an **„Reform", Berlin 14.** 1191.13.9

Heirat. 1565.1

Geb. Witwe in den 40er Jahren, kath., angenehme Erscheinung, gutem Ruf, einigem Vermögen, Hausrat, wünscht sich mit einem gutsituierten nur älteren Herrn, am liebsten Beamten, zu vereinigen. Gegenseitige Diskretion Ehrensache. Offerten unter **J. S. 3,** postlagernd **Freiburg,** Breisgau.

Specialität:
Schwedische und astreine amerikanische

Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke.
Haupt-Comptoir und Musterlager:
Coblenz, Schlossstr. 7,
wohin alle Anfragen zu richten sind
Lager: **Frankfurt a. M.,** Niedenau 43
Illustr. Preislisten gratis und franco
879.52.38

Pferde-Verkauf. 1545 3,1

Ein Paar kräftige Pferde, 5 und 6 Jahre alt (Holländer), Fuchs u. Schwarzbraun, sehr gut im Zug und Gang, sind wegen Entbehrlichkeit preiswürdig **zu verkaufen** bei **B. Westermann,** Mehlhandlung, **Baden-Baden.**

Bei südd. Lebensversich. ist die

hohe Repräsentanten-Stelle

für das Großherzogtum zu besetzen. Funktion: hauptsächl. Referenz, Acquisition wird nicht verlangt. Off. sub Nr. **1246** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** 1547.2.1

Ein jüngerer

Architekt,

möglichst selbständig im Entwerfen von Bauplänen, wird für ein Privat-Baugeschäft in Freiburg i. B. **gesucht.** 1559.1

Offerten mit Gehaltsansprüchen wollen unter H 748 F an **Haasenstein & Vogler** in **Freiburg i. B.** eingereicht werden.

Friseurgehilfen,

zwei tüchtige, **per 1. April** oder sofort gegen gute Bezahlung gesucht. 1553.2.1

L. Tiefenbacher,
Durlach (Baden).

Installateur

für **Gas-, Wasser-** und **Elektr. Anlagen** sofort gesucht bei

Gustav Dittler,
1485.2.2 **Pforzheim.**

Mittwoch den 21. März 1900, abends 7 Uhr,
im Museums-Saal:

Lieder-Abend

Raimund von Zur-Mühlen.

Der Concertflügel ist von C. Günther & Söhne vormals **Kaim & Günther,** Kirchheim—Stuttgart. 1544.2.2

Alleinvertreter **Hans Schmidt, Karlsruhe.**

Den Klavierpart hat Herr **Otto v. Gruenewaldt** übernommen.

Eintrittskarten Saal 3, 2, 1.50, Galerie 2, 1 Mark sind vorher in der unterzeichneten Musikalienhandlung und abends an der Kasse zu haben.

Hans Schmidt,
Musikalien-Handlung,
Telephon 487. Rondellplatz. Telephon 487.

Hamburg-Amerika Linie

Direkter deutscher Post- und Schnelldampferdienst

Hamburg-Newyork via Southampton und Cherbourg.

Hamburg-Newyork
Hamburg-Frankreich
Hamburg-Belgien
Hamburg-England
Hamburg-Portland
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia
Hamburg-Galveston
Hamburg-New-Orleans
Hamburg-Venezuela
Hamburg-Westindien
Hamburg-Mexico
Hamburg-Canada
Hamburg-Ostasien
Hamburg-Nordbrasilien
Genua-La Plata
Stettin-Newyork
Newyork-Mittelmeer
Newyork-Ostasien
Orientfahrten
Nordlandfahrten
ferner mit den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie
Hamburg-Ostafrika
und mit den Dampfern der Hamburg-Südamerikanischen D.-G.
Hamburg-Brasilien
Hamburg-Argentinien
Hamburg-Uruguay

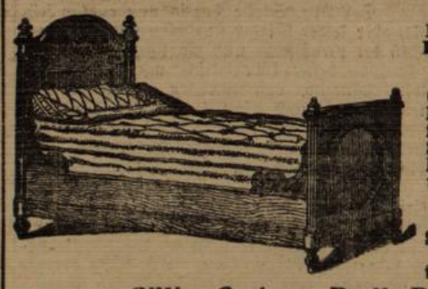
Oceanfahrt circa 6 Tage.

Nähere Auskunft ertheilt die
Hamburg-Amerika Linie
Abtheilung Personenverkehr,
HAMBURG, Dovenfleth 18—21,
sowie deren Vertreter.

In **Karlsruhe: Jos. Wilh. Roth,** Leopoldstrasse 20. 98.26.20

Christ. Oertel, Karlsruhe,

Kaiserstr. 101/103.
Manufakturwaaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.



Grosses Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquedecken, Baumwoll- und Leinenwaaren u. s. w.

Uebernahme ganzer Aussteuern.

Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten

Billige Preise. — Reelle Bedienung. 192.24.21

Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Lösl. Frühstücks-Suppen
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

sind der Inbegriff einer guten, sparsamen Küche. Zu haben bei **Gottl. Mayer,** Durlacherallee 50, Fil.: Durlacherallee 41. 1413.1

Commandit-Gesellschaft

Weil & Benjamin,

Kaiserstrasse 205. Bank Kaiserstrasse 205.

Mannheim. **Karlsruhe.** Heidelberg.

An- und Verkauf von Wertpapieren an sämtlichen Börsenplätzen des In- und Auslandes.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen, verlosten und gekündigten Wertpapieren, fremden Geldsorten und dergl.
Einholung neuer Coupons- u. Dividendenbogen, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke.
Kostenlose Kontrolle von Verlosungen.
Versicherung von Los- und sonstigen Wertpapieren gegen Coursverlust bei der Auslosung.
Einzug von Wechseln auf sämtliche Plätze des In- und Auslandes.
Ausstellung von Checks, Anweisungen und Kreditbriefen auf sämtliche bedeutendere Verkehrsplätze.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung. 95.12.6
Gewährung von Vorschüssen auf bestimmte Zeit.
Eröffnung gebührenfreier Checkrechnungen und Entgegennahme von **Bareinlagen** mit und ohne Kündigung.
Annahme von verschlossenen und offenen Depôts zur Verwahrung und Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Kaufhaus

Hamburger Engros-Lager

Max Michelsohn.

Für Frühjahrstoiletten

Grosse Auswahl neuester Besatzborten, 1583.1

Spitzen, Spachtel- u. Flitterstoffe,

sowie anerkannt beste Zuthaten zur Damenschneiderei.

FAY'S ächte SODENER Mineral-Pastillen

Vor Nachahmung hüten! Stets **FAY'S ächte Sodener Mineral-Pastill** fordern.

85 Pfg. kostet d. Schacht. in den Apoth., Drogen- u. Mineralwaschdlgn.

Reines Quellenprodukt! Gewonnen aus den Salzen der Heilquellen Nr. III und Nr. XVIII des Bades **Soden a. T.**

Altbewährt gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Indisposition, Katarrhe** der Athmungsorgane etc.

Bei 350.2.2 **Influenza-Epidemien** von durchschlagendem Erfolge!

All-Deutscher Verband,

Ortsgruppe Karlsruhe.

Für die verwundeten Buren und die Hinterbliebenen gefallener Buren, de Mitglieder des deutschen Korps und ihre Angehörigen sind bei unserem Schatzmeister eingegangen: Laut früherem Bericht 5776 Mk. 89 Pf. Ferner: Vom Mittelbadischen Courier in Ettlingen, zweite Rate der von demselben veranstalteten Sammlung 100 Mk., vom Süddeutschen Marineklub Karlsruhe 6 Mk., Pfarrer Braun in Welschneureuth aus der Gemeinde Welschneureuth durch die Badische Landpost 5.50 Mk., Karl Mohus 5 Mk., Aus dem „Roten Haus" 2 Mk., Pfarrer Drollinger in Spöck durch die Badische Landpost aus der Gemeinde Spöck 50 Mk., ebenso aus der Gemeinde Stafforth 25 Mk., Professor Hummel 20 Mk., Professor Levy 20 Mk., Aus dem „Roten Haus" 6.02 Mk., A. N. 3 Mk., „Weil die erste Lesestunde so gut ging" 1 Mk., sowie durch Vermittlung der Bad. Presse 187.79 Mk. — Im Ganzen bis jetzt 6207.70 Mk.

Wir danken den hochherzigen Gebern und **bitten um weitere Spenden.**

Die Spenden werden angenommen bei unserem Schatzmeister, Bankier **Hecht,** Markgrafenstraße 51. 1543

Der Vorstand.

Verein für Feuerbestattung zu Baden-Baden.

Der hiesige Verein für Feuerbestattung beabsichtigt die Errichtung eines **Crematoriums** in hiesiger Stadt. 1548.4.1

Auswärtige Männer sowohl als Frauen können **Mitglieder** unseres Vereins werden. Jahresbeitrag Mk. 3.—, wofür kostenlose Zusendung des Vereinsorgans „Phönix" erfolgt. Anmeldungen nimmt entgegen

Der Vorsitzende: **Hofrat Dr. v. Hoffmann,** B.-Baden.

Schiffsjungen

gesucht auf Segelschiffen.

Prospekte werden auf Wunsch zugesandt.
Heuerbureau **J. Brandt,**
1562.3.1 **Altona,** Hafenstr. 19.

Stellenvermittlung

für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen.**
Geschäftsstelle **Karlsruhe** bei **Georg Wahl,** Kaiserstr. 247, Eckladen.
Jahresbeitrag 3 Mark. 12.13.